

mehr als 4 Tropfen. Für drei bis vier Tropfen bezahlt man wohl einen Dukaten. Der Balsam ist gelblich und dick wie Oehl. Läßt man einen Tropfen auf Wasser fallen, so verbreitet er sich nach einigen Augenblicken über die ganze Oberfläche und läßt sich mit einem feinen Messer, wie ein dünnes Häutchen abnehmen. Ist der Balsam aber älter geworden, so fällt er im Wasser zu Boden, läßt sich aber auch dann mit einem Federmesser wieder herausheben. Endlich wird er so dick, daß man das Glas zerbrechen oder mit einem Oehle den Balsam aufweichen muß.

Etwas über die Schwämme.

An mehreren Inseln des griechischen Archipelagus, namentlich an der Küste der Insel Samos, und bei der kleinen Felsenin-

sel Syme, zwischen Rhodus und dem Vorgebirge Enidus, wachsen sehr viele Schwämme. Die armen Bewohner dieser letzten Insel haben kein anderes Gewerbe, als das Sammeln dieser Schwämme. Von Jugend an werden die Leute mit Zwieback und andern trocknen Speisen genährt, damit sie mager bleiben, und desto besser untertauchen können. Der Taucher nimmt einen, mit Oehl getränkten, Schwamm in den Mund, so daß die Hälfte desselben vor den Lippen bleibt. Sie verweilen unter dem Wasser, bis das Oehl verdorben ist. Kein Wassertaucher darf eher ein Weib nehmen, bis er die Probe bestanden hat, wenigstens eine halbe Stunde unter dem Wasser zu bleiben und aus einer Tiefe von 100 Klaftern Schwämme herauf zu holen.

N o t i z e n.

Als das in Sorau garnisonirende 2te Bataillon vom Regiment Cerrini (ehemals Sänger) am 8ten d. M. aus Warschau dort wieder eintraf, wurde dasselbe von der dortigen Schützengilde mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele bewillkommt. Am folgenden Tage wurden von den in Sorau versammelten, Ständen der Herrschaften Sorau und Triebel, und am 12ten von den Mitgliedern der Civil-Societät, die Offiziere, am 10ten von dem Kaufmann Rudelius dem jüngern Offiziere und Gemeine bewirthet, und am 12ten jedem Unteroffizier und Gemeinen 8 Gr. vom Magistrat ausgezahlt. Dieser Beweis so wackerer Theilnahme und so schöner Eintracht, der für beide Theile gleich ehrend ist, verdient hier aufbewahrt zu werden.

Manfredi, ein geschickter Chimiker in Eöln, besitzt das Geheimniß einer blauen Farbe, welche an Schönheit dem Indigo gleichkommt, wo nicht ihn übertrifft. Die Versuche, welche er vor dem Präsekten und zahlreichen Zuschauern angestellt hat, bewiesen, daß diese Farbe von der Schwefelsäure und andern Säuren nicht verändert wird, und auf unbestimmte Zeit den Einfluß der Luft und der Sonne erträgt.

Ein geschickter Arzt in Paris, Alfons Leroi, hat eine Zusammensetzung erfunden, welche aus Pflanzen besteht, die man bisher nicht als Arzneien brauchte. Er glaubt durch dieses Mittel die China völlig ersetzen zu können, und versichert, daß es nach seinen Erfahrungen an Wirk-